

TOP 4.1: Berichtsteil II Propst Funck

Sehr geehrtes Präsidium, liebe Synodale,

ich knüpfe nun unmittelbar an die Ausführungen von Propst Krüger an und möchte Ihnen aus den Arbeitsgruppen des Ausschusses KK 2025 berichten: Was hat die AGs beschäftigt, wie haben sie gearbeitet, was ist herausgekommen?

Schon die Leitfragen im Prozess, die Propst Krüger eben entfaltet hat, machten schnell deutlich, dass es solche AGs brauchte, um der Fülle der Themen, der Fragen hinter den Fragen und ihren vielfältigen Verflechtungen untereinander Herr zu werden.

Ich beginne mit den AGs, die zwar nicht die ganze Zeit gearbeitet haben, aber umso mehr wichtige Grundlagen für alle erarbeitet haben.

Die **AG Ressourcen** hat hier vor knapp einem Jahr (KK-Synode 28.05.13) berichtet:

- von den kommunalen und statistischen Daten zum demographischen Wandel in unserer Region;
- von den Auswirkungen dieser Daten auf die mittelfristige Veränderung der Kirchengemeinden;
- von der Entwicklung des pastoralen Nachwuchses;
- von der aus all dem resultierenden Entwicklung der kirchlichen Finanzen und ihrer Verteilung.

Ergebnisse: Wir werden bis 2025 weniger (- 4,4%) und älter. Der Kirchenkreis verliert pro Jahr ca. 1.000 Personen, die meisten durch Tod – nicht etwas durch Austritt. Ein Ausgleich ist nicht möglich, da die Menschen, die wir dafür taufen müssten, gar nicht in dem Maße geboren werden. Die Gesamtzahl der Pastorinnen sinkt ab ca. 2020 ganz erheblich (Pensionierungen, geringe Nachwuchszahlen). Die kommunale Landschaft bildet sich zunehmend in Zentren aus bei gleichzeitigem Rückzug aus der Fläche.

Diese Ergebnisse waren nicht nur eine ernüchternde Bestätigung unserer Grundannahmen im Prozess KK2025 (bis 2025 25% weniger Geld und PastorInnen), sondern sind auch Grundlage für die weitere Arbeit der anderen AGs – und müssen es auch für unserer Beratungen heute sein. Und sie beschreiben eine Situation, die wir nicht ändern können.

Die **AG Gebäude** hatte ebenfalls mit der Vorstellung des Sachstandes zum März 2013 ihre Arbeit getan.

In intensiver Zusammenarbeit mit der Kirchenkreisverwaltung hat die AG den Gebäudebestand im Kirchenkreis betrachtet:

- Ca. 240 Gebäude (+ KiTas und Friedhofsgebäude), praktisch alle sind im Besitz der Kirchengemeinden
- Der Jahresneubauwert aller Gebäude beläuft sich auf ca. 145 Mio € – dem gegenüber stehen im Kirchenkreis Finanzmittel von jährlich noch ca. 14 Mio € zur Verfügung

Die AG hat dann verschiedene Berechnungen zu den Haushaltsparametern im Bereich Gebäude angestellt (Rücklagen, Unterhaltung, Anteil am KGR-Haushalt usw.)

Im Ergebnis ließ sich feststellen: Wir haben zu viele Gebäude, als dass wir mittelfristig die daraus erwachsenen finanziellen Lasten tragen können.

Es gibt zwei Möglichkeiten:

1. Den Aufwand für die Gebäude senken
2. Die Anzahl der Gebäude senken

Ersteres ist in der erforderlichen Größenordnung nicht realistisch, das Zweite aufgrund der derzeitigen Verhältnisse nur schwer zentral zu steuern. Die AG hat daher für die weitere Arbeit im Prozess die These eingebracht, dass es einen Anreiz zur eigenverantwortlichen Reflexion vor Ort über die Verringerung des Gebäudebestandes (Stichwort: betriebsnotwendig) geben muss.

Weiterhin hat die AG gemeinsam mit der Verwaltung an der Einführung eines Gebäudekatasters gearbeitet. Mit der Projekt ARCHIKART hat die Umsetzung begonnen.

Mit der **AG Kirchenkreisprofil und gesellschaftliche Verantwortung** wende ich mich nun einem ersten inhaltlichen „Schwergewicht“ zu.

Die AG hatte im gesamten Verlauf ihrer Beratungen immer wieder ihr Thema zu suchen und zu formulieren. Die Einfälle, Ideen und Aufgaben waren in großer Fülle da - der Spielraum der AG ist jedoch begrenzt durch die Verfassung, die Satzungen in Diensten und Werken, dadurch, dass in vielen Bereichen die Gemeinden autonom sind und der Kirchenkreis allenfalls Entwicklungen anregen könnte. Die Befragung der Gemeinden hat darüber hinaus den Auftrag bestärkt, dass der KK nur da regulieren und unterstützen soll, wo es nötig ist. Die Befragungsergebnisse zur Priorität von Arbeitsbereichen wurde berücksichtigt.

Der Kirchenkreis konzentriert sich dabei im Grundsatz auf die Aufgaben, die die Gemeinden allein nicht wahrnehmen können:

- Vertretungspfarrstellen für den Gemeindepfarrdienst
- Diakonie als integraler Bestandteil kirchlichen Handelns im Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Personal- und Gemeindeentwicklung
- Im Zentrum für kirchliche Dienste (ZeKiD) fasst der Kirchenkreis zukünftig alle seine Dienste zusammen. Für die inhaltliche Ausgestaltung sowie die personelle und finanzielle Steuerung dieser Fachbereiche sorgt künftig ein leitender Ausschuss. (Neu hinzu kommen dadurch vor allem der Bereiche Seelsorge und weitere Fachbereiche wie z.B. die Kirchenmusik)
- eine angemessen ausgestattete Kirchkreisverwaltung

Bei den weiteren Überlegungen im Prozess sollten diese Ergebnisse leitend sein. Und die daraus folgenden Eckpunkte für eine neue Finanzsatzung finden sich heute im TOP 4.3.2. und 4.3.3.

Zuletzt noch das vielleicht größte „Schwergewicht“, die **AG Gemeinde**. Hier spare ich mir nun endgültig den Exkurs in die Historie der intensiven Arbeit dieser AG – das Ergebnis haben wir unter TOP 4.2 und 4.3.1. vorliegen.

Der vielleicht wichtigste Ausgangspunkt aller Fragestellungen und Überlegungen war folgender: „Der Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde sieht in den gewachsenen kirchengemeindlichen Strukturen ein hohes Gut. Darauf beruhende Identität und Autonomie

sind wesentliche Grundlagen gelebter Kirche vor Ort. Aus der Sicht des Kirchenkreises schließt dieser Grundsatz mit ein, die Möglichkeiten vertraglich vereinbarter Kooperationen zwischen Kirchengemeinden stärker als bisher zu nutzen, und vor Ort im Hinblick auf kirchengemeindliche Zusammenschlüsse aktiv zu werden.“

Um diese gewachsenen Strukturen auch weiterhin halten, ja sogar stärken zu können, bedarf es jedoch nach Ansicht der AG Gemeinde der vorgeschlagenen Korrekturen in der Finanzverteilung.

Leicht ließen sich aus heutiger Sicht „Gewinner“ und „Verlierer“ dieser Umstellung identifizieren. Insgesamt betrachtet aber sorgen die neuen Kriterien für zukunftsfähige Gemeinden. Verlierer wäre, wer 2025 gemeindlich nicht mehr handlungsfähig ist. Der Kirchenkreis stellt jetzt die Weichen. Einige Gemeinden müssen finanzielle Einbußen hinnehmen, das ist richtig. Die heute zu diskutierenden Eckpunkte bilden aber auch Gemeinderealitäten ab und zwingen zum Hinschauen. Das ist zwar möglicherweise schmerzhaft, aber das ist ihre Stärke.

Liebe Synodale, Sie sehen, in den AGs des Ausschuss KK2025 ist viel ge- und viel bedacht worden – wenn auch sicher nicht alles. Und die **AG Finanzsatzung** hat nun seit einigen Monaten und weiterhin die Aufgabe, alles so zu bündeln, dass wir heute auf der Kirchenkreissynode über die Eckpunkte für eine neue Finanzsatzung diskutieren können.

Dabei ist auch für die Mitglieder des Ausschusses und seiner AGs immer wieder der Fall eingetreten, dass sich aus manchen größeren Gedanken und Impulsen zur Zukunftsfähigkeit unserer Kirche in Rendsburg-Eckernförde ganz nüchterne und scheinbar nur sehr kleinmütige Veränderungen in Zahlen und Prozenten ergeben haben. Das war nicht immer leicht, von den eigenen Überzeugungen des Glaubens und der Hoffnung, von der brennenden Liebe für diese Kirche in ihrer ganz konkreten Gestalt vor Ort im Kirchenkreis und seinen Gemeinden und Einrichtungen zu den kompromissfähigen Schritten einer mittelfristigen Veränderung zu gelangen. Auch Abschied nehmen zu müssen von Träumen und Gewohnheiten.

Ich danke allen im Ausschuss KK2025 und besonders in seinen AGs mit höchstem Respekt, die sich dieser Arbeit – ja, auch der emotionalen Arbeit – mit ganz viel Engagement, Glaubensgewissheit, Herzblut und gegenseitiger Achtsamkeit und Wertschätzung gestellt haben. Wie ich finde, mit einem guten, ausgewogenen und zukunftsweisenden Ergebnis.

Und ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Propst Sönke Funck